

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feiertunden“ und „Unsere Heimat“



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60
Einzelnummer 10 S
Erscheint an jedem Werktag
Derbretteste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold

Anzeigenpreise:
Die einpaltige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S, Familien-Anzeigen 12 S
Reklame-Seite 45 S, Sammelanzeigen 50% Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfachkonto Stuttgart 5113

Nr. 168

Gegründet 1826

Donnerstag, den 22. Juli 1926

Fernsprecher Nr. 29

100. Jahrgang

Tagespiegel

Am 21. Juli, früh 1/2 Uhr wurde in Frankfurt a. M. der Herausgeber der „Nationalsozialistischen Zeitung“, Anton Hasselmayer vor seiner Wohnung anheimelnd von politischen Gegnern, die ihm aufgelauert hatten, überfallen und durch Messerschläge tödlich verletzt.

In Moskau ist der Vorsitzende des Volkswirtschaftsrats der Sowjetunion und frühere Leiter der Tscheta, Dschersinski im Alter von 49 Jahren gestorben.

„Echo de Paris“ meldet, wenn Herriot durch Kammerbeschluß gestürzt werden sollte, so werde ein „Ministerium der nationalen Einheit“ unter Poincaré gebildet werden.

In ganz Großbritannien wird jetzt in etwa 600 meist kleinen Kohlengruben von rund 3000 gearbeitet.

In Kalkutta fanden wieder mehrere blutige Zusammenstöße zwischen Hindus und Mohammedanern statt.

Staatliche Handelsverträge und private Wirtschaftsvereinbarungen

Wenn heute ein Staat wie Deutschland fast seine sämtlichen Handelsverträge erneuern muß, und das war nach der fünfjährigen Sperrfrist des Versailler Vertrags notwendig, dann legt ein Gebüddel ein. Weiß irgendjemand in Deutschland heute eigentlich, wie weit wir mit unseren neuen Handelsverträgen gekommen sind? Von Zeit zu Zeit läßt der Reichswirtschaftsminister etwas darüber verlauten, und dann hören wir, daß diese oder jene Kommission zum so- undsovierten Male zusammengerufen ist oder ihre Beratung unterbrochen hat, um — ebenfalls zum so- undsovierten Male — neue Weisungen in Berlin einzuholen. Ist endlich die Sache beinahe fertig, so kommt irgendein „Mißverständnis“ in einem Nebenpunkt oder der Einpruch irgendeiner Interessengruppe hüben und drüben, und das Spiel kann nochmals beginnen.

Mit Finnland, Dänemark und der Schweiz sind wir endlich zu Abchlüssen gelangt. Das ändert aber nichts daran, daß wir mit Frankreich und Polen und der Tschechoslowakei noch heute keinen Vertrag für lange Frist besitzen. Werden die Verhandlungen während des Sommers erfolgreich weitergehen? Eine gewisse Hoffnung der Reichsregierung befindet sich darin, daß sie sich vom Reichstag genehmigt hat ermächtigen lassen, neue Handelsabkommen vorläufig für eine bestimmte Frist ohne die Genehmigung des Parlaments in Kraft zu setzen.

Bislang behauptet man, daß mit der heute noch üblichen Art der Handelsverträge deren Ziel, der Ausgleich der wirtschaftlichen Interessen im Außenhandel von Land zu Land, nicht mehr zu erreichen sei. Gewisse Vorgänge der Gegenwart scheinen ihnen recht zu geben. Im deutsch-englischen Handelsvertrag war beispielsweise vereinbart, daß beiden Teilen die Anwendung von Kampfzöllen gegeneinander verboten sei. Das hat die englische Regierung aber nicht gehindert, später für verschiedene Warengruppen, an denen unsere Ausfuhr nach England besonders interessiert ist, Zollerhöhungen vorzunehmen, die, wenn vielleicht auch nicht gegen den Buchstaben, so doch gegen den Geist des Vertrags erheblich verstießen. Nachträgliche Verhandlungen haben dann manches gebessert, doch bei weitem nicht alles ausgeglichen. Auch mit Amerika haben wir einen Handelsvertrag. Dennoch konnte es geschehen, daß den deutschen Stahlwaren längere Zeit hindurch der Eintritt nach den Vereinigten Staaten unmöglich gemacht wurde, weil die Amerikaner behaupten, daß von den deutschen Exporteuren unerlaubte Preisdrückerei, „Dumping“, getrieben werde. Die deutschen Erzeuger vermochten diesen Vorwurf zu widerlegen, worauf man ihnen die Tür wieder öffnete. Wer erhebt ihnen aber den Ausfall, der in der Zeit der Meinungsverschiedenheiten entstanden ist? So geht es uns mit Ländern, mit denen wir Handelsverträge haben. Daraus mag man ersehen, welche unangenehme Überraschungen nun erst der Ausfuhrkaufmann Tag für Tag im Verkehr mit solchen Ländern befürchten muß, die ihren Handel mit uns bisher noch nicht vertraglich geregelt haben.

Wer heute einen Handelsvertrag abschließt, der wünscht, daß dem Ueberichuß seines Landes ein bestimmter Absatzmarkt im Gebiet des Vertragsgegners gesichert, und daß andererseits die einheimische Erzeugung vor einer Ueberflutung durch billigere Ausfuhrwaren des anderen geschützt wird. Daraus ergibt sich naturgemäß eine Verständigung, die in gewissen Ermäßigungen des Zolltarifs ihren Ausdruck findet. Im Europa der Vorkriegszeit, wo nur wenige Großmächte nebeneinander bestanden und die kleineren Länder sich ihnen anpassen hatten, wo ferner die Industrialisierung noch nicht so stark vorgeschritten war, wie heute, konnte man mit dem alt hergebrachten Handelsvertrags-Schema auskommen.

Heute aber, da unser Erdteil staatlich trostlos zerplittert ist und ein jedes Ländchen seinen industriellen Ehrgeiz entwickelt und mit Hochschutzzöllen gefährliche Spiele treibt, gerät auch die Handelspolitik mit der überlieferten Art mehr und mehr in die Sackgasse hinein. Sehr schlimm ist es ferner, daß die Handelsverträge in der Regel nichts darüber belassen, wie es mit dem kaufmännischen Abrechnungs- und

Die Eintagsfliege Herriot

Erste Schwierigkeiten Herriots

Paris, 21. Juli. Im neuen Kabinett Herriot herrscht eine unglaubliche Aufregung. Der neue Finanzminister De Monzie hat erklärt, daß der von Herriot verkündigte Plan, die Festigung des Frankens ohne Auslandsanleihen durchzuführen, völlig unmöglich sei. Trotz mehrfacher Kabinettsitzungen am ersten Tag war keine Einigung zu erzielen. De Monzie hat bereits mit seinem Rücktritt gedroht. Er verlangt vor allem Vollmachten vom Parlament, also daselbe, weswegen angeblich Herriot in unverantwortlicher Leichtfertigkeit das Kabinett Briand-Caillaux gestürzt hat. Allerdings wird auch behauptet, Herriot habe das Kabinett gar nicht stützen wollen und er sei selbst über das Ergebnis der Abstimmung befürzt gewesen, da er der Finanzfrage ganz ratlos gegenübersteht. De Monzie überzeugte sich, daß die Staatskassen leer sind und daß die Einlösung der fälligen Verteidigungs- und Schahscheine in bar ganz ausgeschlossen, außer wenn wieder einige Milliarden Papierfranken ausgegeben werden und damit die Inflation verstärkt wird. De Monzie verlangt einen Zahlungsausschub für Staatszahlungen. Für die fälligen Zahlungen sollen verzinsliche Schuldenverschreibungen ausgegeben werden. Ferner sollen die Verhandlungen über eine Anleihe in Zürich und Amsterdam wieder aufgenommen werden. Herriot fürchtet, daß die von De Monzie vorgeschlagenen Maßnahmen als Staatsbankrott gedeutet werden können, und daß der Frankens weiter sinken werde. Um die Herbeiführung der parlamentarischen Klärung zu beschleunigen, wurde das Parlament statt auf Donnerstag, schon auf Mittwoch nachmittag 5 Uhr einberufen. Es ist aber sehr fraglich, ob Herriot noch eine Mehrheit vorfindet, denn viele Abgeordnete, die unter dem Eindruck der Heftigkeit Herriots gegen Briand und Caillaux gestimmt oder sich der Stimme enthalten haben, sind jetzt gegen Herriot.

Ueberwachung des Kabinetts

In der Kammer hat Abg. Morienau (der wie Herriot der radikalsozialistischen Partei angehört), einen Antrag angeregt, einen parlamentarischen Ausschub zur Ueberwachung des Kabinetts einzusetzen. Der Antrag wurde fast von der Hälfte der Abgeordneten unterzeichnet.

Zahlungsverkehr im Hinblick auf die da und dort noch vorhandene Devisen-Zwangswirtschaft der valutaschwachen Länder zu halten ist. Zahlreiche Kaufleute sehen dafür heute den Verhandlung nach dem Ausland für eine Art von Spekulationsgeschäft an, dessen Risiko und Gewinn von vornherein sehr unbestimmt ist und das man hauptsächlich deshalb unternimmt, um einen leidlichen Erlaß für das gegenwärtig so schwache Inlandsgeschäft zu finden. Eine glückliche Ausnahme bilden dabei nur jene wenigen Industriezweige, vornehmlich der Textil-, die an fremde Staatsverwaltungen oder an bestimmte Großabnehmer unter sicheren Bedingungen liefern.

So wendet sich die Aufmerksamkeit den Versuchen der privaten Wirtschaft aller fortschrittlichen Länder zu, aus eigenem Willen und Können die Regelung zu treffen, zu der der schwerfällige Apparat der Regierung nicht imstande ist. So hat man kürzlich in Köln den europäischen Drahtgeflechtverband begründet, der deutsche, belgische, englische, französische und österreichische Werke zwecks Preisregelung und Verteilung der Ausfuhrmärkte umfaßt. So ist ferner ein internationales Schienen-Syndikat auf dem Weg zum Abschluß. So wird demnächst in Brüssel voraussichtlich der europäische Eisenstrub zustandekommen.

Das ist nichts anderes als Selbsthilfe der Wirtschaft angesichts der Unzulänglichkeit der amtlichen Wirtschaftspolitik. An Handelsverträgen sind in der Regel stets nur zwei Staaten beteiligt. Die internationalen Preis- und Absatzvereinbarungen der Wirtschaft umfassen aber ebenso regelmäßig stets mehrere Teilnehmer. Darin liegt ein grundsätzlicher Fortschritt, und, wenn man will, ein Anlaß zu jener großen europäischen Zusammenfassung, von der man schon so lange spricht. Ob das allerdings schon morgen zur europäischen Zoll- und Wirtschaftsunion hinführen wird, bleibt äußerst zweifelhaft.

Neuestes vom Tage

Der neue Staatssekretär der Reichskanzlei

Berlin, 21. Juli. Der Reichspräsident hat den Staatssekretär in der Reichskanzlei, Dr. Kempner, auf seinen Antrag unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes in den einstweiligen Ruhestand versetzt und den Ministerialdirektor der Reichskanzlei, Dr. Pänder, zum Staatssekretär in der Reichskanzlei ernannt.

Polnische Bombenanschläge

Kattowitz, 21. Juli. Die polnische Polizei verhaftete fünf Mitglieder des (polnischen) Aufständischen-Berbands, als sie im Begriff waren, das Verlagsgebäude des Korfant-Blatts „Polonia“ in die Luft zu sprengen. Bei einem der Verhaf-

Ein anderer Vorschlag zielt auf die Bildung eines „Kabinetts der Sammlung“ ab, wodurch vermutlich Poincaré und Tardieu wieder in die Regierung gebracht werden sollen.

Große Aufregung in Paris

Die Bevölkerung in Paris und im Lande ist durch die neuen Ereignisse wie aus einem Traum erwacht. Trotz aller Enttäuschungen mochte man den Gläubigen an die verlogenen Versprechungen Poincarés, daß Deutschland alles bezahlen müsse, nicht aufgeben. Die Enttäuschung ist nun furchtbar, da man für eine deutsche Goldmark 11,50 Franken bezahlen muß. Geschäfte von Edel- und Luxuswaren fangen an die Läden zu schließen, da sie bei dem sinkenden Geldwert nur gute Waren für schlechtes Geld hergeben und immer größere Verluste erleiden. Gegen die Fremden, die mit ihrem hochwertigen Geld billig einkaufen können, richtet sich schon der Haß der Bevölkerung und es ist in Paris bereits zu ersten Zwischenfällen gekommen, so daß die Polizei die Fremden schützen mußte.

Wenn sie das 1914 geahnt hätten!

Keine Mehrheit für Herriot

Paris, 21. Juli. Nach einer letzten Intervention Franklin Bouillons trat die französische Kammer in die Abstimmung über die eben eingereichte Tagesordnung ein, wonach der Regierung das Vertrauen ausgesprochen werden sollte. Das Abstimmungsergebnis, das zurzeit noch geprüft wird, war 299 gegen 237 Stimmen gegen Herriot.

Eine englische Pille

London, 21. Juli. Zu dem Wirtswarr in Paris sagt die „Times“ in einem „Der Weg zum Verderben“ überschriebenen Leitartikel: Die blinde und engberzige Selbstsucht, das Hauptkriterium aller Parteien der gegenwärtigen französischen Kammer, macht eine starke Regierung unmöglich. Keine Geschicklichkeit in der Verteilung der Posten oder in der Zusammenstellung von Programmen kann diese Parteien dazu bringen, ihre Parteinteressen vor der Pflicht, die sie dem Land schulden, zurücktreten zu lassen.

teien wurde eine 12 Kilogramm schwere Dynamitbombe gefunden.

In derselben Nacht plakte eine Bombe im Theateraal von Kattowitz-Josephsdorf, kurz nachdem eine Feier des Simeon-Pauli-Bereins dort stattgefunden hatte und der Saal geräumt war. Die Bombe hatte sich glücklicherweise verspätet entzündet. Das Gebäude wurde schwer beschädigt.

Das Pilsudski nachstehende Warschauer Blatt „Glos Prawdi“ bezeichnet Korfanti als einen der größten Schieber Polens, einen Schädling des öffentlichen Wohls, einen Menschen ohne moralisches Gefühl, der beseitigt werden müsse, wie ein Aas, das die Luft vergiftet. Die Zeitung fordert die sofortige Entfernung Korfantys von seinen leitenden Posten bei halbstaatlichen Betrieben und der Kattowitzer Schlesienschen Bank, ferner Untersuchung seiner gesamten bisherigen Tätigkeit in Polen und in Oberschlesien. Es wird ihm vorgeworfen, daß er Gelder unterschlagen, öffentliche Einlagen der Schlesienschen Bank für seine persönlichen Zwecke ausgegeben und bei Steuerhinterziehungen mitgeholfen habe. (Korfanti war bekanntlich früher auch Mitglied des deutschen Reichstags.)

Kriegsanleihe für geschäftliche Zwecke

Washington, 21. Juli. Schatzsekretär Mellon behauptete, daß die Kriegsanleihen, die England während des Kriegs in Amerika aufnahm, nicht zur Kriegführung, sondern zur Unterstützung von Privatgeschäften verwendet worden seien. Diese Enthüllung hat in England sehr unangenehm berührt und ist halbamtlich bestritten worden. Das amerikanische Schatzamt veröffentlicht nun aber Belege für die Behauptung Mellons.

Dies ist wieder ein recht hübscher Beitrag zu dem Schwindel, mit dem die Rechnung für die deutsche „Kriegsentfädigung“, das Londoner Ultimatum und den Dawesplan aufgemacht wurde.

Der Prozeß des ehemaligen deutschen Kaisers in Windhuk

Windhuk, 21. Juli. Heute begann die Anfechtungsklage des ehemaligen deutschen Kaisers wegen des seiner Familie in Südwestafrika gehörenden Eigentums. Der Rechtsvertreter des Kaisers führte aus, daß das Eigentum auf den Namen der im Jahr 1733 von Friedrich Wilhelm I. von Preußen zur Unterstützung von nichtregierenden Mitgliedern seiner Familie und deren Nachkommen begründeten Familiengesellschaft eingetragen sei, deren Mitglieder nicht unter die Beschlagnahmebestimmungen des Versailler Vertrags fielen. Der Gerichtshof müsse auf den Geist des Vertrags bei der Auslegung des Artikels 257 Rücksicht nehmen, der eine reine Strafmaßnahme sei. Der Generallstaatsanwalt erklärte, der Gerichtshof müsse sich zuerst mit der Frage befassen, ob die Bestimmungen des Artikels 257 Strafmaßnahmen darstellen.

Württemberg

Stuttgart, 21. Juli. Besuch des Wiener Schubertbundes. Am Dienstag vormittag wurde der auf einer Reise durch Deutschland begriffene Wiener Schubertbund auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof von Mitgliedern des Stuttgarter Liederkranzes feierlich empfangen und begrüßt. Nachmittags folgten die Sänger einer Einladung der Stadtverwaltung in die Villa Berg. Abends fand vor dem Schubertdenkmal im Garten der Liederhalle eine Huldigung mit anschließendem Konzert in der Liederhalle statt. Heute morgen versammelten sich die Sänger zu einer Huldigung am Schillerdenkmal. Nachmittags erfolgte die Rückfahrt nach Wien.

Bewertung der Naturalleistungen bei Vorzugsrenten. Der Zentrumsabgeordnete Böck wendet sich in einer kleinen Anfrage dagegen, daß nach einem Erlaß des Reichsfinanzministers im Vorzugsrentenverfahren die Naturalleistungen nach dem tatsächlichen Verkaufswert eingeleitet werden sollen, jedoch sie in städt. Verhältnissen eine geldwerte Einnahme von 800 M darstellen. Dadurch würden die wirtschaftlich Schwachen, besonders die Hausangestellten nicht in den Genuß einer Vorzugsrente gelangen. Der Abgeordnete wünscht Aufhebung des Erlasses und entsprechende Nachprüfung aller Gesetze, die unter dem Einfluß des Erlasses abgelehnt worden sind.

Unterstützung studierender Saarländer. Auf die kleine Anfrage der Abg. Raos und Dr. Beißwänger betr. Studienhilfe für an württ. Hochschulen studierende Saarländer hat das Kultministerium geantwortet, daß die an den württ. Hochschulen studierenden Saarländer dieselben Unterstützungen wie in Preußen und Bayern erhalten.

Zweiggleisiger Ausbau der Strecke Ulm—Aalen? Der Abg. Dr. Hölcher hat folgende kleine Anfrage gestellt: Vom Reich werden Bahnbauten in großem Maßstab als produktive Erwerbslosgeldausgabe ausgeführt. Ist das Staatsministerium bereit, darauf hinzuwirken, daß die Strecke Ulm—Aalen zweigleisig ausgebaut wird? Der Unterbau der Strecke ist zum Teil schon vorbereitet, ein Ausbau scheint im Interesse der Verkehrsverbesserung dringend wünschenswert.

Zugverkehr. Seit Eintritt des günstigen Wetters hat der Reiseverkehr erheblich zugenommen; so ist der zugschlagpflichtige D-Zug 108, Stuttgart ab 8.36 nach Friedrichshafen stark besetzt. Anlässlich des bevorstehenden Ferienbeginns verkehren zur Entlastung der D-Züge 107/108 die neuen Eizüge Nr. 15 und 16 zwischen Stuttgart und Friedrichshafen: Eizug 15 Stuttgart ab 7.42 vorm., Friedrichshafen an 11.37 vorm. mit unmittelbaren Schiffsanschlüssen nach Lindau—Bregenz und Konstanz, sowie Personenanzug nach Radolfzell; Eizug 16, Friedrichshafen ab 7.30 abends, Stuttgart an 11.20 abends, ebenfalls mit Schiffsanschlüssen von Bregenz—Lindau und Konstanz.

Stafettenritt. Voraussichtlich am 31. Juli und 1. August wird, wie bereits berichtet, der Landesverband der ländlichen Reit- und Fahrvereine eine Reiterstafette über die größte Strecke des Landes, Mergentheim—Friedrichshafen geben lassen. Für die etwa 300 Kilometer lange Strecke werden etwa 20 Stunden gebraucht werden. Es wird auch bei Nacht geritten. Es soll jedoch keine Höchstleistung erzielt werden, es wird also weder lahme noch überanstrengte Pferde geben. Ueber 30 Vereine werden sich beteiligen.

Der württ. Sparerbund hat beim Staatsministerium in einer Eingabe beantragt, den gewöhnlichen Satz für die Aufwertung der Sparkassen über 12 1/2 v. H. hinaufzusetzen, jedenfalls aber den Kassen eine höhere Aufwertung ihrer Leistungsfähigkeit entsprechend freizustellen und zu empfehlen.

Fleischpreisabfall. Die Stuttgarter Metzgerinnung hat mit sofortiger Wirkung den Preis für Kalbfleisch erster Güte von bisher 1.15 M auf 1.10 M herabgesetzt. Der Preis für Kalbfleisch zweiter Güte mit 1 M bleibt unverändert.

Aus dem Lande

Heilbronn, 21. Juli. Landesversammlung der württembergischen Gärtner. Aus Anlaß der Gartenbauausstellung, die vom 28. August bis 7. September hier stattfindet, wird auch eine außerordentliche Hauptversammlung des Landesverbands Württemberg im Reichsverband des deutschen Gartenbaus abgehalten. Die Hauptversammlung findet am Sonntag, den 29. August statt und beginnt vormittags 10 Uhr, nachdem vorher die Arbeitsausschüsse und die Obmänner ihre Beratungen erledigt haben.

Korb M. Waiblingen, 21. Juli. Leichtsinngige Burjchen. Beim Hochzeitschmaus durch Mitglieder des Schützenvereins wurde durch Sprengstücke eines freipierenden Böllers der Giebel eines Arbeiterwohnhauses schwer beschädigt.

Reutlingen, 21. Juli. Gedenktafel an Erzberger's Geburtshaus. Die Reutlinger Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-rot-gold will an dem Geburtshaus Erzbergers in Bottenhausen eine Gedenktafel anbringen lassen.

Dienstag früh kam der Zug von Honau mit 14 stündiger Verspätung an, da ein Gewittersturm bei dem Münsinger Zementwerk eine Reihe Telegraphenmasten mit über hundert Drähten auf das Gleis geworfen hatte.

In der Tübingerstraße fuhr ein Radfahrer mit einem Auto zusammen. Er erlitt dabei eine schwere Gehirnerschütterung und wurde ins Bezirkskrankenhaus gebracht.

Stuppach M. Mergentheim, 21. Juli. Ueberführung der Stuppacher Madonna. Die Stuppacher Madonna ist am Montag nachmittag durch eine Kommission von ihrem bisherigen Standort abgenommen und in einer Kiste mittelst Kraftlastwagen wohlverwahrt in die Wohnung des Oberpostmeisters a. D. Schlicht gebracht worden, von wo sie am Dienstag früh nach Stuttgart übergeführt worden ist. Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat das größtmögliche Entgegenkommen für den gefährlosen und hemmungs-freien Bahntransport des kostbaren Bildwerks zugesichert.

Heidenheim, 21. Juli. Eine stattliche Ringel-natter. Eine Ringelnatter in der stattlichen Länge von 1,02 Meter und einer Stärke von 3 1/2 Zentimeter wurde von Schülern im Haardt an der Dggenshauser Straße gefangen.

Badnang, 21. Juli. Vermißt. Seit letzten Samstag wird der 54jährige ledige Bauer Christian Häußermann vom Heidenhof vermißt.

Tannhausen M. Ellwangen, 21. Juli. Die sechste Tochter. Der Reichspräsident von Hindenburg hat bei der sechsten Tochter der Maurermeisterseheleute Lechner hier die Patenschaft unter Uebereichung eines Glückwunschscheines nebst einer Ehrengabe übernommen.

Ehningen M. Böblingen, 21. Juli. Ein junger Lebensretter. Beim Baden in der Würm geriet ein des Schwimmens unkundiger 10jähriger Schüler an eine tiefe Stelle und sank unter. Zur rechten Zeit bemerkten es seine mitabenden Kameraden. Der 13jährige Realschüler Ernst Rösch rettete ihn vom Tod des Ertrinkens.

Düßlingen M. Tübingen, 21. Juli. Hindenburg als Pate. Dem Ziegeleiarbeiter Johannes Hämmel hier wurde als 10. lebendes Kind ein 8. Sohn geboren. Aus diesem Anlaß hat der Reichspräsident von Hindenburg die Ehrenpatenschaft übernommen und eine Ehrengabe für den Täufling überreichen lassen.

Ennetach M. Saulgau, 21. Juli. Vor der Hochzeit in den Tod. Ein in den 50er Jahren stehender Witwer hatte die Absicht, sich mit seiner Haushälterin zu verheiraten. Die Hochzeit sollte in den nächsten Tagen stattfinden. Die Kinder waren aber dagegen. Der Bräutigam sagte die Absendung des Brautwagens telephonisch ab und erschoß sich mit einem Gewehr, machte aber zuvor noch einen Strich um den Hals.

Rottenburg, 21. Juli. Weitere Beileidskundgebungen. Staatspräsident Bazille hat aus Beileids-gedanken an den Dombetan ein Beileidstelegramm zum Tode des Bischofs geschickt. Minister Beyerle, Ministerialrat Meyding und der bayerische Gesandte in Stuttgart, Dr. Fischer, haben anlässlich der Beisetzung des Bischofs dem Kapitulardiakar Weihbischof Dr. Spröhl und Dombetan Dr. Kottmann Besuche abgestattet. Der Oberrat der irrealistischen Religionsgemeinschaft Württembergs in Stuttgart hat ebenfalls sein Beileid ausgesprochen.

Kostweil, 21. Juli. Wirbelsturm. Ueber das Unwetter am Montag abend wird noch berichtet: Die Wind-hose hat fast im ganzen oberen Neckargebiet unheimlich gehaust, am schlimmsten war die Wirkung in Troßingen, wo die Straßen nachher besät waren mit Dachziegeln, Fensterrahmen und dergl. Ueberall lagen entwurzelte Bäume und abgerissene Aeste. Der wolkenbruchartige Regen mit Hagel untermischt durchdränzte die beschädigten Häuser aufs schwerste. Etwa 1/2 der Häuser sind abgedeckt. Dem Bauer Elias Wehner wurde der Dachstuhl weggeblasen und ein großer Schuppen einer Brennholzsgerei weggetragen, ein anderer zusammengedrückt. Ein Kirchthurm und zwei Kamine wurden amgelegt. Bei Zepfenhau ist die ganze Ernte vernichtet, ebenso in Schömberg, wo Häuser z. T. abgedeckt und die Mundharmonikafabrik vom Fundament gerückt wurde. Vieh-lach mußte das Vieh anderwärts in Sicherheit gebracht werden. — Schlimm hat das Unwetter auch in der Balingen Gegend gehaust.

Aus Stadt und Land

Magold, 22. Juli 1926.

Wer als ein Fuchs ein Amt erschleicht, der wird es als ein Wolf verwalten. R. Kretschmann.

Magoldturnau-Gauturnfahrt.

Am Sonntag, den 18. Juli, fand die diesjährige Gauturn-fahrt des Magoldgaues statt. Sie führte nach Mötilingen und war verbunden mit Turnhalleinweihung, Einzel- und Mannschaftswettkämpfen.

Die meisten Teilnehmer hatten von der Bahn aus noch einen tüchtigen Fußmarsch zu machen, ehe sie zum Festort kamen! Die einen stiegen direkt vom Magoldtal auf, durch morgensfrische Wälder, deren kühle, würzige Luft erfrischend in die Lungen strömte, die andern kamen von Altheimstett her und hatten ihre Freude an der weit ausgebreiteten Pracht tau-belegter Felder und Wiesen und am weiten Blick in die Ferne, den man im Schwarzwald seltener genießt.

In Mötilingen angekommen, begaben sich die Wettkämpfer nach kurzer Rast, nach alkoholfreier Erfrischung, nach Ablegen der staubbedeckten Kleider im leichten, lustigen „Sport“ zum Kampffeld, dessen Lage am Rand eines schattenspendenden Waldes, auf einer leicht geneigten Anhöhe mit Fernsicht in den Schwarzwald allen wohl gefiel.

Um 9 Uhr begannen die Wettkämpfe der Turner und Turnerinnen. Sie dauerten bis über die Mittagsstunde hinaus. Da hieß es für jeden Teilnehmer und jede Teilnehmerin: „Nimm alle Kraft zusammen, die Luft und auch den Schmerz“. „Die Sonne brannte heiß, es troff der Schweiß“. Ja, nur zu gut meinte es der Himmel mit den Turnern. Es war kein Leichtes, in solcher Hitze von Anfang bis zu Ende durchzuhalten und doch in jeder Kampfesart die gleichen Leistungen wie auf dem Sportplatz zu Hause aus dem mehr und mehr ermüdenden Körper herauszuholen. Ein frischer Trunk, ein angefeuchtetes Taschentuch um die Stirne, ein leichter Wasserzug über die angestrengten Muskeln halfen da und dort noch nach.

Müde, aber im frohen Bewußtsein, wieder einmal seine ganze Kraft für eine hohe und kerngesunde Sache eingesetzt zu haben, ging's zum Mittagstisch. Da und dort sagte wohl einer: „Ich kann nicht mehr, bei mir ist's „über den Hunger hinüber“. Andere wieder hielten auch hier wacker durch.

Die Entwicklung der Feuerwehr Wildberg

Von P. Schuster.

Aus Anlaß des Bezirksfeuerwehrtags in Wildberg wurde der Wunsch geäußert, es möge die Entwicklung der Feuerwehr Wildberg geschildert werden. Beim Suchen u. Studieren der alten Feuerwehrakten fand man dann alte Lokalfeuerlöschordnungen und ein Stück Heimatkunde entrollte sich, das wohl wert ist, auch andern gezeigt zu werden. Vielleicht auch mag es dazu beitragen, dem und jenem eine andere Meinung über seine Stellung zur Feuerwehr zu geben. Es sei darum der Vortrag, der auf dem Bezirksfeuerwehrtag gehalten wurde, in etwas abgeänderter Form der Allgemeinheit unterbreitet.

Die Regierung hat stets Verordnungen herausgegeben, die sich auf das Löschwesen beziehen und wenn wir diese durchlesen, so sehen wir ein Bild der Entwicklung. Das Löschwesen und damit die Bildung der Feuerwehren hängt ganz mit der Entwicklung der Wirtschaft und Technik zusammen. Dies gilt für das Land sowohl als auch für die einzelnen Orte. Wenn nun die Entwicklung der Wildberger Feuerwehr gezeigt wird, so muß auch von der Entwicklung der Wehr des ganzen Landes die Rede sein. Als Quellen dienen dazu die alten Rapportsbücher, die Löschordnungen der Stadt aus den Jahren 1814, 34, 54, 60, 68 und 73. Dazu kommen einige Fest-schriften aus den Jahren 76, 77 und 82, die über das Feuer-löschwesen in Württemberg berichten. Nicht vergessen soll sein die mündliche Ueberlieferung der alten und ältesten Leute von Wildberg.

Die Furcht vor dem Feuer hat stets auch Mittel suchen lassen, den Brand zu verhüten oder zu dämpfen. Das erste allgemeine Gesetz, in welchem der Feuerpomprißen Erwähnung geschieht, ist ein General-Reskript vom 7. Nov. 1671, welches die Einrichtung von Feuerordnungen in jedem Orte und die Anschaffung der nötigen Löschwerkzeuge: „Feuerreimer, Leitern, Feuerhaken, Spritzen und was dergleichen mehr noch notdurft“ für jedes Ort befiehlt.

Wenn wir nun an manchen Brandfall denken, so werden wohl schmerzliche Gedanken geweckt. Bedenken wir aber, daß dadurch die Möglichkeit gegeben, Besseres und Schöneres zu erstellen, dann müssen wir doch sagen: „Wohltätig ist des Feuers Macht“. Wie ganz anders sind doch unsere Dörfer und Städte im Lauf der Jahrhunderte geworden, denn der Brände lassen sich gar viele anföhren! Wenn wir die Geschichte der Brände in unserer Stadt vorbeiziehen lassen, so haben wir ein gut Teil Bau- und Entwicklungsgeschichte der Stadt. Sehen wir das Bild der Stadt nach Merian aus dem Jahr 1643 an! Wie ganz anders sieht das Bild von heute aus! Das Schloß ist 1618 abgebrannt, 1624 brannte die

Stadt bis auf die Kirche, das Rathaus, das Spital und einige wenige Häuser ab. Wenn wir wissen, daß damals der dreißig-jährige Krieg in den deutschen Landen wütete und auch unsere Gegend von seinen Schrecken nicht verschont geblieben ist, können wir uns wohl vorstellen, daß der Bau nur langsam und äußerst spärlich vor sich ging. Doch malerisch und dem Ort und der damaligen Zeit entsprechend haben die Alten gebaut, so daß heute noch die alten Winkel und Gäßchen das Entzücken der Maler sind, allerdings aber auch der Schrecken für die heutige Feuerwehr.

Das Schloß in seiner heutigen Gestalt ist erst 1688 wieder aufgebaut und schaut in erhabener Ruhe auf das Städtchen. Was könnte es und was könnten die alten Häuser nicht alles erzählen! Wie manchemal hörten sie die Sturmglocken läuten, wenn der rote Hahn sich irgendwo niedergelassen hatte. An größeren Bränden im vergangenen Jahrhundert sei erinnert an das Jahr 1824: Das Kloster Neuthin ist teilweise abge-brannt. Das Hauptgebäude mit der Kirche wurde ein Raub der Flammen. Es stand dort, wo heute das Forstamtsgebäude steht. Ein zweiter Brand vernichtete ein Gebäude, das in gleicher Linie mit der Landjägerwohnung stand und der unteren Scheuer zu gebaut war. „In der stürmischen Nacht vom 16./17. Okt. 1841 brach auf der zwischen Gältlingen und Wildberg gelegenen sog. untern Papiermühle, welche dem Michael Lazarus und dem abwesenden August Rivinius, Vater von 6 Kindern, gehörte, Feuer aus, das mit einer solchen reißen-den Schnelligkeit um sich griff, daß die Bewohner außer ihrem Leben fast nichts mehr zu retten im Stande waren, und das ganze Wohn- und Fabrikgebäude in wenigen Stunden ein Raub der Flammen wurde“. So lesen wir im Amts- und Intelligenz-Blatt, dem Vorgänger des „Gesellschafter“ vom Jahr 1841 und wird für die Geschädigten von den Par- rern von Gältlingen und Wildberg sowie vom Dekan in Na-gold um Unterstützung gebeten. — 1849 brannten in der Oberstadt 3 Häuser ab, an deren Stelle das Haus von Kon-ditor Reichert und der Varen gebaut worden sind. Der Brand-fall ist deshalb tragisch, weil dabei ein junges Menschenleben vernichtet wurde. In einem der Häuser wohnte, wie mir die älteste Bewohnerin der Stadt, Frau Schmelze, erzählte, ein Arzt, Dr. Jenisch. Von einem verschuldeten Zeugmacher soll der Brand gelegt worden sein. Die Tochter des Arztes schloß mit der Waid in Hinterhaus. Man muß sich die Häuser mit der Giebelseite zur Straße gestellt denken, so wie das Haus von Metzger Köhm. Der Sohn des angeblichen Brandstifters wollte das Kind retten. Von seinem Haus aus ging er an den Garmfangen vor und das Kind sollte ihm auf demselben Wege entgegenkommen. Ehe das Kind den Mut dazu aufbringen konnte, war die Stange mit dem Netzer durchgebrannt und dieser abgestürzt und erlitt bedeutende Verletzungen. Die Waid ist dann aus dem Haus herausgesprungen und erlitt einen Beinbruch. Das Kind hat den vom Kloster herbeieilenden Pächter um Hilfe ge-

rufen: „Major, Major helfet mir“, doch es war umsonst — das Kind ist in den Flammen ungelommen. Von dem angebl. Brandstifter wurde noch erzählt, daß er später ein Gewächs auf dem Rücken bekommen habe, das die Form eines Kindes gehabt hätte. Am 10. Jan. 1858 brannte die Webanfall ab. Heute steht an ihrer Stelle das Haus der Barmherzigkeit. Dabei war die Nagolber Feuerwehr zur Hilfe gekommen. Zum Bau der Wehnhalle wurde der Dachstuhl des Herrenturms verwendet, weil er ganz aus Eichenholz war. Schade, daß es gemacht worden ist.

Ein weiterer größerer Brand war am 5. Oktober 1868: 6 Häuser von Metzger Köhm an gegen das Schloß bis Aug. Reicherts Haus, also gegenüber dem Rathaus, brannten ab. Hier stand die Wirtschaft vom goldenen Lamm. Damals war durch den Bahnbau in Wildberg viel Leben. Viele Italiener waren hier und durch eine leichtsinnige Magd im Lamm soll der Brand entstanden sein. Als die Gmünger Wehr nach Hause fuhr, fiel ein Mann von der Spritze und verlor in Folge dessen das Leben.

Der größte Brand aber war der vom Jahr 1874. Mit-tags 12 Uhr brach der Brand aus, der durch zündende Kinder entstanden ist. Zuerst brannten Häuser, an deren Stelle das Haus von G. Seeger und J. Kuonath in der Talstraße gebaut wurde. Flugfeuer ließ auch die weiter oben stehenden Häuser in der besetzten Gasse verbrennen. Der Keller von Leop. Schmaible ist heute noch der Rest des abgebrannten Hauses. Ob diesem steht ein kleines Häuschen, das jetzt von K. Dittus bewohnt ist. Die Bewohner vom Jahr 1874 räumten aus und brachten ihre Habe in das gegenüberliegende alte Spital. Der Wind aber hatte sich wieder gedreht, und das Feuer erfaßte das Spital, aber das kleine Häuschen blieb verschont und steht heute noch. Das Haus neben dem Schulhaus ist an Stelle eines damals abgebrannten großen Hauses erbaut worden. Durch Flugfeuer hat damals sogar schon die Hinterseite der Traube Feuer ge-faßt, konnte aber rechtzeitig gelöscht werden. 8 Häuser brannten ab und 12 Familien waren obdachlos. Nach diesem Brand sind bis heute etwa 12 kleinere Feuer entstanden, denen jeweils eine Scheuer oder ein Wohnhaus zum Opfer gefallen sind.

Daß die Feuerwehr stets auch bei auswärtigen Bränden zu Hilfe kam, soll der Vollständigkeit wegen erwähnt sein. Etliche Mal mußte man in Nagold helfen, da es ja dort ver-schiedene große Brände gegeben hat. Natürlich halfen die Na-golber in freundschaftlicher Weise auch in Wildberg.

Auch darf nicht vergessen bleiben, daß die Feuerwehr bei andern Unfällen und Gefahren für die irdischen Güter heran-gezogen wird. Wie manchemal schon ist sie ausgerückt bei Hochwasser. Oder neulich erst ward sie alarmiert, um die Wälder nach einem verschwundenen Kind abzusuchen. Nicht umsonst steht am Nagolber Steigturm ein Wort und es gilt wohl jeder Wehr und wird von ihr beherzigt: „Einer für alle — alle für Einen.“ (Fortsetzung folgt.)

Gegen dem Festpl... Vorstand d... Gierauf hie... berzlich wi... Calm. Gr... und darun... Bedeutung... Weise der... stille, feierl... Hatte... geziehen, so... turnerischen... dann mit... nerinnen je... wahl und... gleiche gilt... In dem... Männlich... Die u... turnerische...

Die M... Württemb... schäftsru... liegen, 1... erhöhung... während d... geworden... Magd... mer und... soll am W... wo hinau... den. Die... voar, hat... eine alle... dere Schü... von der...

Wid... jugendwet... nach Mitt... Preise eru... Paul Gar... terstufe: G... Preis... Preise das... Siegern im... dem Berei... Gut Heil!... Juli bei... von Calm... Dabei erbi... ten: Karl G... Eine Aus... erhielten: G... Letztere h... Mädchen d... den Stafet... fadt. Gu...

Wald... läßt uns f... nach Pfäz... Fabrikann... brachte ih... Hängen di... Dorf. W... vereins, j... den Verei... anlässlich... etwas bei... Maurer, n...

Zur

Antäp... Samstag... sammenfin... dienen Tag... Unterstütz... tische Auf... es z. B. a... Nur nach... herein, a... Fremden... nun von S... dieses Stü... ist sehr alt... vor ihm N... gehen zur... schiebener... Endes in... vom „reich... heißt „Die... Federmann... sich verfrö...

Was... schlich, ab... heit erschä... und Lustig... Fremdbin... kein Herz... ein Ohr f... empfängt e... Abend zu... seinen schü... die aufstei... er hinter i... wollen wir... herum bett... die „Werke... ber nicht...

Gegen 2 Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung. Auf dem Festplatz angekommen, wurde die Festversammlung vom Vorstand der Turnerschaft Würtlingen, Bohnenberger begrüßt. Hierauf hieß Schultheiß Graze-Würtlingen die Turnerscharen herzlich willkommen. Dann sprach Gauvertreter Staubenmeyer-Caltw. Er fand warme, von innerer Ueberzeugung getragene und darum auch zu Herzen gehende Worte über Ziele und Bedeutung des Turnens und gedachte auch in stimmungsvoller Weise der gefallenen Turnbrüder. Ihrem Gedenken galt eine stille, feierliche Pause während der Ansprache.

Gatte der Vormittag die Einzelwettkämpfer an der Arbeit gesehen, so galt der Nachmittag hingegen den gemeinsamen turnerischen Vorführungen. Freiübungen der Turner, erst ohne, dann mit Musik ausgeführt, machten den Anfang. Die Turnerinnen zeigten hierauf Freiübungen, die in Bezug auf Auswahl und Vorführung einen guten Eindruck hinterließen. Das gleiche gilt von den Stabübungen der Salmer Turnerinnen. In dem nun folgenden Gerätewettkampf trug die Altbürger Mannschaft den Sieg davon.

Die um 5 Uhr stattfindende Preisverteilung schloß den turnerischen Teil der Veranstaltung ab.



Die Miete im Juli. Die gesetzliche Miete beträgt in Württemberg ab 1. Juli für Wohnungen 105 v. H. für Geschäftsräume, die noch der Zwangsverwaltung unterliegen, 115 v. H. der Friedensmiete. Von der Mieterhöhung sind diejenigen Mieter befreit, die mindestens während der Hälfte des Zeitraums, für den die Miete fällig geworden ist, erwerbslos oder Kurzarbeiter waren.

Magdalenenstag — 22. Juli. Magdalena will einen Kletterer und Schwimmer, sagen die Leute im Allgäu. Darum soll am Magdalenenstag niemand auf einen Baum oder sonstwo hinaufklettern, auch in kein Wasser gehen oder sich baden. Die Magdalena hat gern drei schön. Hat sie es davor, hat sie darnach (nämlich drei schöne Tage), ist auch eine alte Bauernregel. Die hl. Magdalena ist eine besondere Schutzpatronin gegen das Ungeziefer und wird darum von der Bauernschaft im Oberland hoch verehrt.



Wiltberg, 21. Juli. Vom Turnverein. — Reichsjugendwettkämpfe. Bei der Gautourfahrt am letzten Sonntag nach Würtlingen wurden von den hiesigen Turnern folgende Preise errungen: Männersechskampf: Robert Carle den 7. Pr., Paul Carle den 8. Preis. Fünfkampf der Jugendturner Unterstufe: Eugen Wischer den 3. Preis, Ernst Baumgärtner den 5. Preis, Robert Hörmann den 11. Preis. Mögen diese Preise dazu beitragen, daß die Freude am Turnen bei den Siegern immer größer wird und daß immer neue Mitglieder dem Verein zugeführt werden. Allen Turnern ein fröhliches Gut Heil! — Die Realschule Wiltberg beteiligte sich am 10. Juli bei den Reichsjugendwettkämpfen der höheren Schulen von Calw, Weilstadt, Heimsheim, Neuenbürg und Wildbad. Dabei erhielten die Ehrenrunde des Herrn Reichspräsidenten: Karl Gerlach, Willy Neuner und Alb. Schmid-Sulz. Eine Auszeichnung vom Reichsausschuß für Leibesübungen erhielten: Eugen Baumgärtner, Clara Frey u. Lotte Stähle. Letztere hatte den besten Lauf, 75 m in 12 Sekunden. Die Mädchen der Realschulen Wiltberg und Heimsheim gewannen den Stafettenlauf gegen die Mädchen der Realschule Weilstadt. Gut Heil den Siegern!

Walldorf, 22. Juli. Abschied. Am heutigen Tag verläßt uns Herr Karl Walz, Schuhfabrikant, mit Familie, um nach Pfäffingen O. Herrenberg überzusiedeln, wo er ein Fabrikantwesen käuflich erworben hat. Aus diesem Anlaß brachte ihm der hiesige Liederkreis ein Ständchen. Feierlich klangen die schön vorgetragenen Lieder über das abendliche Dorf. Walz war langjähriges Mitglied des hiesigen Gesangsvereins, zuerst aktiv, späterhin passiv. Wie manchmal hat er den Verein in materieller Weise unterstützt, wenn es galt, anlässlich einer Weihnachtsfeier bezw. einer Gabenverlosung etwas beizuführen, wofür ihm der Vorstand, Fritz Walz, Maurer, namens des Vereins herzlich dankte. Herr Walz

seinerseits bedankte sich für die ihm erwiesene Ehre und lud die Sänger zu einem Abschieds-Schoppen in das Gasthaus zur „Krone“ ein. Sämtliche bei Walz beschäftigten Arbeiter gehen mit nach Pfäffingen, um auch dort bei ihm zu arbeiten. Dabei sei auch noch eines andern Mitglieds, das ganz mit nach Pfäffingen überiedelt, dankbar gedacht. Es ist dies der von Bönnigheim gebürtige, hier verheiratete Schuhmacher Friedrich Klooß, dem der Gesangsverein anschließend auch noch ein Ständchen brachte. Auch er bedankte sich und verabschiedete sich hierauf von jedem einzelnen Mitglied. Mit Gesang, Rede und Gegenrede wurde der Abschieds-Abend in harmonischer Weise mit den Scheidenden verbracht. Möge es Herrn Walz und Herrn Klooß mit Angehörigen in Pfäffingen gut gehen. In diesem Sinne rufen wir ihnen ein herzliches „Lebenwohl“ zu.

Oberaltheim, 20. Juli. Besichtigung — Gemeinnützige Spende. Heute verkaufte Gutsbesitzer Josef Dettling sein ganzes Anwesen mit lebendem und totem Inventar an das Kloster Vorländer bei Tettnang und es sollen der bevorstehenden Ernte wegen in nächster Woche schon einige barmerzige Schwestern den landwirtschaftl. Betrieb mit etwa 25 ha zur Bewirtschaftung übernehmen. Dettling mit seiner Schwester haben sich in dem Nebengebäude das Wohnrecht vorbehalten. Was aus dem schönen Anwesen nunmehr werden wird, ist abzuwarten. Soviel man hört, sollen die Stallungen aus den Gebäulichkeiten entfernt, und die letzteren zu Wohn- und Arbeitsräumen, auch einem großen Saal, umgebaut werden. Hoffentlich bringt das neue Unternehmen der Gemeinde Glück und Segen. — Die langjährige Taglöhnerin des Gutsbesitzers Dettling: Pauline Fahnst, ledig, 63 Jahre alt, wurde am Dienstag beerdigt und es hat dieselbe ihr Wohnhaus der Gemeinde zur Erhaltung einer Krankenschwesternstation vermacht. Die Beerdigung nahm ein H. H. Vater vom Dreifaltigkeitsberg bei Spaichingen, der seit 1. Juni d. J. die Pfarrei Unteraltheim für den nach Amerika zum eucharistischen Kongreß gereisten H. H. Farrer Gehler vorsteht, vor. Voraussichtlich kehrt H. H. Farrer Gehler von seiner Amerika-Reise mitte August wieder zu uns zurück. Die ganze Pfarrei ist mit der Stellvertretung (durch einen Vater vom Dreifaltigkeitsberg) hochbefriedigt.



Unterjesingen O. Herrenberg, 21. Juli. Gewitter und Sturm. Bei einem Gewitter fiel einer der drei jungen Störche, wahrscheinlich vor Schrecken, vom hohen Kirchturm herab und kam ums Leben, da er noch nicht fliegen konnte wie seine beiden Geschwister, die bereits Ausflüge ins Wiltental machten.

Freudenstadt, 22. Juli. Vom Gemeinderat. In der letzten Gemeinderatssitzung kam es zu einer längeren Aussprache über die Platzfrage für die städt. Badeanstalt, die von den Mitgliedern nach den verschiedensten Gesichtspunkten beleuchtet wurde. Da hierfür eine eotl. Umgestaltung des Marktplatzes in Frage kommt, waren der Vertreter des staatlichen Landesamts für Denkmalspflege Herr Professor Gößler und Herr Professor Wegel von der technischen Hochschule in Stuttgart zu der Sitzung erschienen. Der Entschluß des Rates ging einstimmig darauf hinaus, Herrn Prof. Wegel zu beauftragen, ein Projekt für die Umgestaltung des ganzen Marktplatzes auszuarbeiten und hierzu die Summe von 1500 M. zu genehmigen. Die Aufstellung der für eine eotl. Erhellung auf dem Marktplatz in Betracht kommenden Bauten und die Fertigung eines Plan-Vertrages wird der Baukommission übertragen.

Aus aller Welt

Der Streik um den Reichshrennmal. Angeichts des Streiks um den Platz für das Reichshrennmal erinnert ein Blatt an den früheren Vorschlag des Reichspräsidenten v. Hindenburg, das Reichshrennmal in Berlin zu errichten. Es sei das beste, in der Hauptstadt des Landes das Erinnerungszeichen an die Gefallenen des Weltkriegs zu errichten, wo es allen Volksgenossen leicht zugänglich sei.

lang sich nicht um sie gekümmert hat, wie aber dem völlig Zusammengebrochenen der „Glaube“, die andere der beiden allegorischen Gestalten, aufhört, so daß er nun doch gefast und getrost den letzten Weg antreten kann: das alles muß man sehen und hören. Niemand wird sich der Gewalt dieser Bilder entziehen können.

Hoffentlich ist uns das Wetter günstig. Dann wollen wir die Aufführung am Samstag Abend 1/2 9 Uhr und Sonntag Nachmittag 1/2 5 Uhr auf dem Schloßberg machen, wo vor 3 Jahren die „Räuber“ gegeben wurden. Bei schlechtem Wetter müßte man in die Turnhalle gehen. Ein Teil der Musik zu den Reigen beim abendlichen Belage stammt von Herrn Studienrat Schmid.

Wahrheiten.

Von Kurt Münzer.

- Die Menschen vermehren sich — und werden immer seltener.
- Im Verlust liegt der Sinn des Verlorenen.
- Nur das Unglück unserer Mitmenschen befriedigt uns ganz.
- Die Vernunftlosigkeit der Liebe wird nur gerechtfertigt durch die Tatsache, daß sie zur Erhaltung des Geschlechts beiträgt.
- Einsamkeit macht menschenfreundlich; Menschenfeind wird man nur unter Menschen.
- Das Große erliegt dem Kleinen, das Erhabene dem Gemeinen, das Edle dem Niedrigen.
- Wenn eine Mutter das Glück ihres Kindes will, jittort sie nur für ihre eigene Ruhe.
- Ein Teil der Mutterliebe ist tierisches Rudiment.

Baupfeile.

Von Erika Rikton.

- Ruhe zuweilen, damit der Niederschlag deiner Gedanken sich bilde.
- Oft sucht vergebens nach Gold, wer bei geringeren Ansprüchen Silber gefunden hätte.
- Es ist billig, einen Menschen anzugreifen und nach dessen Verteidigung zu behaupten, er sei rechthaberisch.
- Soziales Empfinden ist für die Allgemeinheit wertvoller als geistige Begabung an und für sich.

Ein Berliner Sendeturm umgeföhrt. Am 21. Juli nachmittags gegen 2 Uhr stürzte ein Sendeturm der Rundfunkgesellschaft am Magdeburger Platz in Berlin auf die Straße. Der Straßenbahnverkehr wurde unterbrochen, da die Oberleitung zerrissen wurde.

Das Waldhotel Ehrliche bei Oberstdorf ist vom Bayerischen Landesverband des Reichsbunds der Kriegsbeschädigten käuflich erworben worden. Die Wirtschaft wird vorerst weiter geführt, das Anwesen soll aber später in eine Erholungsstätte für Kriegsbeschädigte umgebaut werden.

Pläne des Nordpolfahrers Nobile. Der italienische Fliegergeneral Nobile, der Begleiter Amundsens, beabsichtigt, nach der United Peck, nach Japan zu fahren, um Versuchsfüge eines von ihm für die japanische Regierung gebauten Luftschiffs zu überwachen. Weiter hat er den Plan, später von Argentinien aus den Südpol zu überfliegen, zwischen Rom und Buenos Aires (Argentinien) einen regelmäßigen Luftschiffdienst einzurichten und endlich mit rein italienischer Mannschaft einen zweiten Nordpolfahrt zu unternehmen.

Letzte Nachrichten

Dankschreiben des Reichskanzlers an Dr. Kempner

Berlin, 22. Juli. Reichskanzler Dr. Marx hat an Staatssekretär Dr. Kempner anlässlich seines Ausscheidens aus der Reichskanzlei ein Abschiedsschreiben gerichtet, in dem er ihm in herzlichen Worten den Dank für seine bisherige Tätigkeit ausspricht.

Nach dem Sturz Herriots. Poincare der kommende Mann?

Paris, 22. Juli. Auf dem Platz vor dem Palais Bourbon kam es gestern zu noch nie dagewesenen Demonstrationen. Die Menge, die nur mit Mühe von der Polizei zurückgehalten werden konnte, lärnte während der ganzen Dauer der Sitzung. Fortwährend ertönten Rufe wie „Nieder mit Herriot“, „Kammerauflösung“. Das Abstimmungsresultat wurde mit lauten Bravorufen begrüßt. Herriot und seine Kollegen verließen die Kammer durch eine Hintertür. Was kommt jetzt? — Der Gedanke an eine nationale Regierung hat ganz ungewöhnlich an Boden gewonnen. Hervorragende politische Persönlichkeiten haben sich für sie ausgesprochen. Allerdings wird nur ein Konzentrationskabinett rechts gerichteter Orientierung nötig sein, wobei Zentrum und Rechte durch Zug des rechten Flügels der Radikalsocialisten verstärkt würden. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß Poincare den Auftrag zur Regierungsbildung erhält. Nach Lage der Dinge wäre aber auch eine Berufung Franklin Bouillous möglich, dessen Intervention in 11. Stunde entscheidende Bedeutung beizumessen war.

Poincare ins Elysee berufen.

Paris, 22. Juli. Wie die Morgenblätter melden, hat Doumergues für Donnerstag früh Poincare zu sich ins Elysee gebeten. Poincare hat erklärt, daß er eine Regierung von nur 7 Mitgliedern bilden werde.

Neue Angriffe auf Fremdenautos in Paris.

Paris, 22. Juli. In Paris haben sich im Laufe des gestrigen Mittwochs mehrere Angriffe auf Fremdenautos abgespielt. Ein mit 50 Reisenden besetztes Auto wurde von heimkommenden Arbeitern umringt. Nur durch die Geistesgegenwart des Chauffeurs konnte ein schlimmerer Zwischenfall verhindert werden. In einem anderen Stadtviertel wurden Ausländer von Frauen, die aus der Markthalle kamen, mit Rüben und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen beworfen.

Chamberlain verneint die deutsche Abrüstung.

London, 22. Juli. Ein Mitglied der Arbeiterpartei richtete gestern im Unterhaus eine Anfrage an Chamberlain über den Charakter der letzten Note der interalliierten Kontrollkommission an Deutschland. Chamberlain erklärte, daß die Note keinen speziellen Charakter habe. Der Fragesteller gab sich mit dieser Antwort nicht zufrieden und fragte weiter, ob Deutschland die Abrüstung befriedigend durchgeführt habe, worauf Chamberlain erwiderte: „Ich bedaure, nein sagen zu müssen.“ (!)

Spiel und Sport.

Glückliche Gewinnerin. Die Gewinnerin des Hauptgewinns der Deutschen Kampfspielloterie in Köln mit 20 000 Mark ist eine junge Kontoristin, die in Köln-Mülheim wohnt. Da sie das Doppellos der Gewinnnummer besitzt, hat sie eine Villa im Wert von 40 000 Mark gewonnen.

Flug Paris—Moskau. Am 19. Juli ging das erste Reiseflugzeug für den direkten Verkehr Paris—Moskau ab. Das Flugzeug lag in Paris 9.30 Uhr vormittags mit zwei Reisenden auf und sollte nach mehreren Zwischenlandungen am Mittwoch, 21. Juli, nachmittags 5.30 Uhr in Moskau sein.

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs, 21. Juli: 4.20
Kriegsanleihe 0,4975
Franz. Franken 228,50 zu 1 Pfd. St., 48,50 zu 1 Dollar.
Belg. Franken 212,50 zu 1 Pfd. St.

Wieder Passivität der deutschen Handelsbilanz. Zum ersten Mal in diesem Jahr ist im Juni die Handelsbilanz passiv. Es sind im Juni für insgesamt 35 Millionen Mark (reine Waren 33 Millionen) mehr ein- als ausgeführt worden, während die Ausfuhr im Mai noch um 27, im April um 56 Millionen größer war als die Einfuhr. Die reine Wareneinfuhr ist im Juni gegen den Mai um 89 Millionen Mark gestiegen, davon beträgt die Zunahme bei Rohstoffen und halbfertigen Waren 62 Millionen; die Ausfuhr hat aber nur um 30 Millionen zugenommen, woran die Rohstoffausfuhr mit 25, die Fertigwarenausfuhr nur mit 3 Millionen beteiligt ist.

Kraftwagenverkehr von Deutschland nach der Schweiz. Sämtliche Zollämter des Zollkreises Basel (längs der Grenze von Laufenburg über Basel bis Goumois) stellen jetzt an Kraftwagen und Motorabfuhrer gegen 1 1/2 Franken vorläufige Einfuhrkarten aus, die den Inhaber berechtigen, ohne Hinterlegung des schweizerischen Zolls einen Aufenthalt von höchstens fünf Tagen in den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Land, Solothurn, Argau und im Berner Jura zu nehmen. Die Rückfuhr kann über ein beliebiges Zollamt des Zollkreises Basel gechehen, wo die Karte abzugeben ist. Falls der Aufenthalt verlängert wer-

Zur Aufführung des „Jedermann“ auf dem Schloßberg.

Anlässlich des „Nagolber Tages“, zu dem am kommenden Samstag und Sonntag frühere Nagolber Seminaristen sich zusammenfinden, wird die abgehende ältere Seminarstufe, die in diesen Tagen ihre erste Dienstprüfung ablegt, mit freundlicher Unterstützung von Seiten junger Nagolber Damen eine dramatische Aufführung veranstalten, zu deren allgemeinen Besuch diese Zeiten herzlich einladen möchten. Fast möchte man von einer „Mode“ sprechen, den vor 15 Jahren erschienenen „Jedermann“ von Hugo von Hofmannsthal aufzuführen: Hall und Lorch hat ihn nun schon im 2. Sommer zum Anziehungspunkt von vielen Tausenden gemacht; in Hall wird er auf der großen Staffel der altherwürdigen Michaelskirche von vielen hundert Angehörigen der Stadt gespielt. Und die „Schwäbische Volksbühne“ ist mit diesem Stück von Stadt zu Stadt gezogen, hat es z. B. auch im benachbarten Calw und Freudenstadt gespielt. Nur nach Nagold kommt sie nicht mehr, weil sie dabei zwar herein-, aber nicht — herauskommt. So wird es vielen Freunden edler, ernster Kunst umso mehr zu Dank sein, wenn nun von einer Gruppe von Liebhabern deutscher Dichtung ihnen dieses Stück zu Gesicht und Gehör gebracht wird. Der Stoff ist sehr alt. Schon Hans Sachs hat ihn dramatisch bearbeitet, vor ihm Niederländer und Engländer. Diese „Mysterienspiele“ gehen zurück auf noch viel ältere deutsche Märdchen, die in verschiedener Fassung durch Deutschland wanderten und letzten Endes in den biblischen Gleichnissen vom „reichen Mann“ oder vom „reichen Kornbauern“ ihre Wurzel haben. Der volle Titel heißt „Die Verlobung Jedemanns vor Gottes Richterstuhl“. Jedermann heißt er, weil er ein allgemeines Menschenlos in sich verkörpert.

Was wir in dem Stück sehen und miterleben, ist sehr schlicht, aber gerade in dieser schlichten Natürlichkeit und Wahrheit erschütternd. Jedermann hat viel Geld übrig für Haus und Lustgarten, für üppige Gelage und für Geschenke an die Freundin, aber sehr wenig für den „Armen Nachbar“ und hat kein Herz für den, der in den Schuldurm wandert und kaum ein Ohr für die Mahnungen der Mutter. Um so freudiger empfängt er die Geliebte, umso herrlicher geht es bei dem großen Abend zu ihren Ehren her. Aber schon wirft ein anderer Gast seinen schwarzen Schatten herein. Jedermann sieht ihn und die aufsteigende Angst erwürgt ihm alle Freude. Und jetzt steht er hinter ihm, der Tod, ihn vor Gottes Thron zu laden. Mehr wollen wir nicht veraten! Wie er bei den guten Freunden herum bettelt, daß sie ihn begleiten, vergeblich natürlich, wie die „Werke“, d. h. die selbstlose Liebe, ihn gern begleiten möchte, aber nicht kann, weil sie zu schwach ist, da er ja sein Leben

den muß, kann die Einfuhrkarte vor Ablauf der Gültigkeit gegen einen Freipaß umgetauscht werden.

Streik in Belgien. In Renais sind 7000 Textilarbeiter in den Ausstand getreten, weil die geforderte Lohnerhöhung abgelehnt wurde.

Wirtschaftskrise in Italien. Die Zahl der Konkurse in Italien ist auf durchschnittlich 640 im Monat angewachsen. Die Zahl der Wechselproteste hat sich in letzter Zeit verdoppelt und der Nennwert erreicht fast 60 Millionen Lire im Monat.

Pforzheim, 20. Juli. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 13 Ochsen, 15 Kühe, 42 Rinder, 4 Färren, 5 Kälber, 11 Schafe, 234 Schweine. Ochsen 1. 52-55, 2. 45-48, Rinder 1. 55-58, 2. 47-50, Färren 1. 52-54, 2. 43-48, Kühe 25-35, Schweine 76 bis 80 M. Marktverlauf: langsam.

Viehpreise. Hechingen: Rinder 1/2-1/3-jährig 120-180, 1/4-jährig 180-250, trüchtige Kalbinnen und Kühe 450-550, Stiere 450-600, Wurstkühe 180-250. Laichingen: Kühe 350-500, Kalbinnen 500-600, Jungvieh 170-350. Laupheim: Rinder und Böden 180-310, Kalbinnen 476-570, Kühe 485-600, Färren 350-387, Pferde 250-340. Rißlegg: Jungbullen 560, Kalbinnen 500-600, Kühe 660, Jungrinder 280 bis 300, Pferde 900-1200. Rottweil: Arbeitspferde 250 bis 600, schwere Schlachtochsen 650-740, jüngere Ochsen 730 bis 950, Paar, Aufkäufer 350-580, trüchtige Kalbinnen 480 bis 950, Jungrinder 180-350, Zuchtstiere 700-1125. Weilstadt: 1 Paar Ochsen 920-1180, Stiere 520-890 pro Paar, Kühe 230-520, Kalbinnen 350-530, Einstellvieh 120-260 M. je d. St. Ebingen: Jungrinder 170, ältere Jungrinder 250-300,

trüchtige Kalbinnen 400-460, Kühe 400-620. Oberndorf: Ochsen 400-600, trüchtige Kühe und Kalbinnen 400-550, jährige Rinder 220-300, halbjährige 180-200 M. d. St.

Schweinepreise. Laichingen: Käufer 60-80, Milchschweine 30-40. Laupheim: Mutterchweine 180-200, Käufer 60-75, Ferkel 28-34. Rißlegg: Ferkel 36-39. Riedlingen: Mutterchweine 215-230, Käufer 100-110, Milchschweine 33-39. Rottweil: Milchschweine 22-33, Käufer 57. Schwenningen: Milchschweine 25-35. Tuttlingen: Milchschweine 23-40, Käufer 45-55. Weilstadt: Milchschweine 26-39, Käufer 42-61. Buchau: Milchschweine 29-40. Ebingen: Milchschweine 20-30, fiätere 35-40. Eilwangen: Saugchweine 30-41. Oberndorf: Milchschweine 22-32. Oberstorfheim: Milchschweine 30-45. Niederstetten: Saugchweine 30 bis 42. Waldsee: Milchschweine 35-40. Wehingen: Milchschweine 25-35 M. d. St.

Fruchtpreise. Aalen: Weizen 16.50-17, Mischling 13.50, Roggen 12, Gerste 13, Haber 12-12.50. Ebingen: Dinkel 10, Gerste 11-12, Haber 11.20-12.50. Heidenheim: Kernen 16.25, Weizen 15.50, Roggen 11, Gerste 11.70, Haber 11.80. Riedlingen: Weizen 15.30-15.90, Roggen 11-11.70, Gerste 10.70-11.40, Haber 12-12.80. Riedlingen: Gerste 10.50 bis 11, Haber 11.25-11.50, Raps 17. Urach: Dinkel 11 bis 11.50, Haber 12-12.20, Weizen 15.30-16. Leutkirch: Weizen 15.50, Roggen 10.50-11, Gerste 10.50-12, Haber 11 bis 12. Waldsee: Weizen 11 M. d. St.

Oberstorfheim, 21. Juli. Weinernte. Die von der Oberstorfheimer Weinmehlgewerkschaft angelegte Weinernte-Steigerung war nicht stark besucht. Die Preisangebote der anwesenden bewegten sich zwischen 85 bis 90 M. pro Hl. Da aber unter 100 M. nichts abgegeben wurde, so verlief die Versteigerung ohne größeren Abschluß.

Konkurse.

Karl Rieß, Schuhwarenhändler in Tuttlingen. - Firma „Litra“, Motoren- und Apparatebau A.G. in Eßlingen.

Geschäftsaufsichten.

Fa. Textilhaus Merkur in Stuttgart. - Fa. Göppinger und Co. Nachf. in Reutlingen, Großhandlung in Manufakturwaren. - Richard Cors, Fabrikation von Bringmaschinen, Großhandlung und technische Summwaren, Stuttgart.

Gestorbene.

Fünfborn: Eva Marie Müller, geb. Wurster 87 J. Hochmühle: Christian Bäner, Bauer, 64 J. Freudenstadt: Eugen Laifner, Fuhrmann, 71 J. Egenhausen: Anna Marie Volz, 70 J.

Das Wetter.

Die Wirbeltätigkeit bei Island dauert fort. Es ist deshalb für Freitag und Samstag unbeständiges, mehrfach bedecktes und auch zeitweise regnerisches Wetter zu erwarten.

Ämtliche Bekanntmachung Handwerkskammerwahl.

Die auf den Aufruf vom 28. Mai 1926 (Gesellschafter und Tannenblatt Nr. 122) zur Teilnahme an der Wahl eingekommenen Anmeldungen und Mitgliederverzeichnisse der wahlberechtigten Vereinigungen sind acht Tage lang, vom Tag der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, zur öffentlichen Einsichtnahme und etwaigen Vorbringung von Einsprachen beim Oberamt aufgelegt.

Nagold, den 21. Juli 1926.

Oberamt: Dr. Merkt, Amtmann.

Wildberg.

Die Verpachtung der Marktstände



für die nächsten 2 Jahre wird am Samstag, den 24. Juli 1926 beim Rathaus vorgenommen.

Die Getreidemühle-Genossenschaft Mödingen

verkauft fortlaufend gegen Barzahlung prima Weizenweißmehl pro Ztr. 25 Mk. Brotmehl pro Ztr. 20 Mk.

Das Mehl ist aus nur erstklassiger Frucht hergestellt.

Schlafzimmer

mit dreitürigen Spiegelschränken 160-80 breit, per sofort zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe und Lieferzeit unter F. D. 187 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Lohkuchen. Bestellte und unbestellte 194. Können jetzt abgeholt werden. W. F. Mayer - Gerberei Nagold.

Das neue Heft der WOCHEN ist erschienen! Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Schäferlauf Wildberg

am 25. und 26. Juli 1926.

Sonntag, 25. Juli 1926.

- 1/21 Uhr Aufstellung des Festzugs beim Rathaus. 1/22 " Beginn der Vorführungen auf dem Festplatz. 1/25 " Festspiel im „Schwarzwalbsaal“ „Dr Schäfermichel vo Wildberg.“

Mit Einbruch der Dunkelheit Feuerwerk u. Schloßbeleuchtung.

Montag, 26. Juli 1926.

- 11 Uhr Aufstellung zum Kirchgang beim Rathaus. 12/2 " Festzug. 1 " Beginn der Vorführungen auf dem Festplatz. 4 " Festspiel im „Schwarzwalbsaal“ „Dr Schäfermichel vo Wildberg.“

Numerierter Sitz auf den Tribünen: Sonntag 50 Pfg. und Mk. 1.- Montag Mk. 1.- und Mk. 1.50 Eintrittspreis zum Festspiel 50 Pfg. und nummerierter Platz Mk. 1.50;

Festschrift mit Festordnung sowie Eintrittskarten im Vorverkauf bei der Stadtpflege.

Wie man Trüble, Stachelbeeren, Rirschen, Himbeeren, Birnen, Tomaten, Quitten und vieles andere leicht und sicher einmacht; wie man Marmeladen, Gelee, Gelee und Fruchtsäfte am besten bereitet, zeigt in einer großen Anzahl klarer Vorschriften Friederike Luise Löfflers berühmtes Neues Stuttgarter Kochbuch

Gut und dauerhaft in Leinen geb. 4 Mk. Das altbewährte Buch gibt auf 480 Seiten 1711 Erklärungen und darf zur Einmachezeit in keinem Haushalt fehlen.

Vorrätig bei G. W. Zaiser - Nagold

Käse billiger!

Table with 2 columns: Käseart, Preis. Includes Holländer Art, Holfst. Tafelkäse, Tilsiter Art, Edamer Art.

Alle Sorten werden in eigener Fabrik aus best. Rohmaterial hergestellt. Porto und Verpackung frei. Otto Danke, Käsefabrik, Hamburg 21, Nr. a 80.

Damen-Räder Phönixnähmaschine hat preiswert abzugeben Wer? fragt die Geschäftsstelle des Blattes.

Nagolder Seminartag.

In Verbindung mit dem Nagolder Seminartag 24./25. Juli Aufführung von

„Jedermann“

von Hugo von Hoffmannsthal. Samstag, 24. Juli, pünktlich 8 1/2 Uhr abends und Sonntag, 25. Juli, pünktlich 4 1/2 Uhr nachm. auf dem Schloßberg (bei ungünstigem Wetter in der Turnhalle). Sitzplätze 1.50 M., Stehplätze 50 S.

Konzert in der Stadtkirche

Brandenburgisches Konzert für Orchester, Orgel, 2 Flöten und Solovioline. Kantate von Bach „Gottes Zeit“ für gemischten Chor, Orgel und Solo. Eintrittspreis freiwillig, mindestens 50 S zur Deckung der Kosten. Programme für beide Tage bei Hausverw. 193 Wreden, Seminar.

M. B. N. Heute 8 Uhr Probe d. gem. Chors

Steuerberatung Buchführung Bücherrevision besorgt fachmännisch Gotthold Schmid Versicherungsbüro Nagold Haiterbacherstr. 59.

Vom 10.-24. ds. Mts. gewähre ich

10% Rabatt

auf sämtliche Arten Sommerstrümpfe Socken Kindersocken Einzahlhemden u. Schlupfhosen

J. Dengler Stricker 72 Ebhausen

Schrank Gr. 160, hat preiswert zu verkaufen Wer? Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Zahltagstischchen bei G. W. Zaiser, Nagold.

Nagold. 190 Freiwillige Feuerwehr



Diejenigen Feuerwehrleute, welche am Sonntag, 25. 7., das Feuerwehrfest in Reutlingen zu besuchen gedenken, wollen sich, soweit noch nicht geschehen, unverzüglich bei Adj. Strenger melden.

Flammur

Flammur... die Qualität... die Qualität!



Schöne Junghühner

3-4 Monate alt, liefert jedes Quantum. Ermäßigte Preise. Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

S. Mohr jr., Ulm a. D. Preisliste gratis!

Wer

etwas zu kaufen sucht, etwas zu verkaufen hat, eine Stelle sucht, eine Stelle zu vergeben hat, etwas zu vermieten hat, etwas zu mieten sucht infiziert am erfolgreichsten und billigsten im „Gesellschafter“.



Mit den „Feiertagen“

Erstere Derbrei Schriftleitung, Telegramm-Nr. 169

Nr. 169

Reichspräsident einen Urlaub geben, um M bei einer ihm bayern zu nehmen. Aus Paris wieder das M

Nad

Das Paris, 22 gettern eine li Bank von F folgten. Vor Ministerrat b Um 5 Uhr riot verlas Finanznotlage rung des Bar teten französis Land zurückge solle ein beso Besitzern diese Alle Werte au fundung der d die Vertrauen hingegenommen Finanzamin des Erstes d größtem Anl sichern wollen des Staatsfch 20. Juli früh am 21. Juli f Im Lauf des 90 Millionen die Kammer ablehne, werd Betrag von der Finanzmi verkaufen. D sie wolle, vor haben bewiese Garm. Die S De Monzie ge leihen komme sich nach neuer den als Gese Herriot das Kabinett nale Opfer tö Abg. C a g der Regierung Umständen ge nimmt den A Die Ka ensantra Die Sozialiste ten dafür. Herriot u Monzie er feinen Gesetze Mon g a n a werden soll, schließ en gabe der B rest entsprich Die Gese Kammer und

Nach der Staatspräsident R ü d r i t t wartet worden, ob er be Poincaré gegeben. Poincarés au der in der K nen Barieige Kabinettsbild Es mutet juft Poinc Finanznot F und zwar d reich, Polen, an das franz mehr wieder